

Bezugs-Preis
In Halle und Umgegend 2,50 M.
In den übrigen Provinzen 3 M. für das
vierteljährliche. Die halbjährliche beträgt
5 M., die jährliche 10 M.
Auswärts 10 M.
Postgebühren sind eingeschlossen.
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen
und Postämter entgegen.
Halle, den 10. Januar 1898.

Halleische Zeitung.

Anzeige-Gebühren
Die in dieser Zeitung enthaltene
Anzeige-Gebühren sind nach
folgender Tabelle zu berechnen:
Für die erste Zeile 10 M.
Für die zweite Zeile 8 M.
Für die dritte Zeile 6 M.
Für die vierte Zeile 4 M.
Für die fünfte Zeile 3 M.
Für die sechste Zeile 2 M.
Für die siebente Zeile 1 M.
Für die achte Zeile 1 M.
Für die neunte Zeile 1 M.
Für die zehnte Zeile 1 M.
Für die elfte Zeile 1 M.
Für die zwölfte Zeile 1 M.
Für die dreizehnte Zeile 1 M.
Für die vierzehnte Zeile 1 M.
Für die fünfzehnte Zeile 1 M.
Für die sechzehnte Zeile 1 M.
Für die siebenzehnte Zeile 1 M.
Für die achtzehnte Zeile 1 M.
Für die neunzehnte Zeile 1 M.
Für die zwanzigste Zeile 1 M.
Für die einundzwanzigste Zeile 1 M.
Für die zweiundzwanzigste Zeile 1 M.
Für die dreiundzwanzigste Zeile 1 M.
Für die vierundzwanzigste Zeile 1 M.
Für die fünfundzwanzigste Zeile 1 M.
Für die sechsundzwanzigste Zeile 1 M.
Für die siebenundzwanzigste Zeile 1 M.
Für die achtundzwanzigste Zeile 1 M.
Für die neunundzwanzigste Zeile 1 M.
Für die dreißigste Zeile 1 M.
Für die einunddreißigste Zeile 1 M.
Für die zweiunddreißigste Zeile 1 M.
Für die dreiunddreißigste Zeile 1 M.
Für die vierunddreißigste Zeile 1 M.
Für die fünfunddreißigste Zeile 1 M.
Für die sechsunddreißigste Zeile 1 M.
Für die siebenunddreißigste Zeile 1 M.
Für die achtunddreißigste Zeile 1 M.
Für die neununddreißigste Zeile 1 M.
Für die vierzigste Zeile 1 M.
Für die einundvierzigste Zeile 1 M.
Für die zweiundvierzigste Zeile 1 M.
Für die dreiundvierzigste Zeile 1 M.
Für die vierundvierzigste Zeile 1 M.
Für die fünfundvierzigste Zeile 1 M.
Für die sechsundvierzigste Zeile 1 M.
Für die siebenundvierzigste Zeile 1 M.
Für die achtundvierzigste Zeile 1 M.
Für die neunundvierzigste Zeile 1 M.
Für die fünfzigste Zeile 1 M.
Für die einundfünfzigste Zeile 1 M.
Für die zweiundfünfzigste Zeile 1 M.
Für die dreiundfünfzigste Zeile 1 M.
Für die vierundfünfzigste Zeile 1 M.
Für die fünfundfünfzigste Zeile 1 M.
Für die sechsundfünfzigste Zeile 1 M.
Für die siebenundfünfzigste Zeile 1 M.
Für die achtundfünfzigste Zeile 1 M.
Für die neunundfünfzigste Zeile 1 M.
Für die sechzigste Zeile 1 M.
Für die einundsechzigste Zeile 1 M.
Für die zweiundsechzigste Zeile 1 M.
Für die dreiundsechzigste Zeile 1 M.
Für die vierundsechzigste Zeile 1 M.
Für die fünfundsechzigste Zeile 1 M.
Für die sechsundsechzigste Zeile 1 M.
Für die siebenundsechzigste Zeile 1 M.
Für die achtundsechzigste Zeile 1 M.
Für die neunundsechzigste Zeile 1 M.
Für die siebenzigste Zeile 1 M.
Für die einundsiebzigste Zeile 1 M.
Für die zweiundsiebzigste Zeile 1 M.
Für die dreiundsiebzigste Zeile 1 M.
Für die vierundsiebzigste Zeile 1 M.
Für die fünfundsiebzigste Zeile 1 M.
Für die sechsundsiebzigste Zeile 1 M.
Für die siebenundsiebzigste Zeile 1 M.
Für die achtundsiebzigste Zeile 1 M.
Für die neunundsiebzigste Zeile 1 M.
Für die achtzigste Zeile 1 M.
Für die einundachtzigste Zeile 1 M.
Für die zweiundachtzigste Zeile 1 M.
Für die dreiundachtzigste Zeile 1 M.
Für die vierundachtzigste Zeile 1 M.
Für die fünfundachtzigste Zeile 1 M.
Für die sechsundachtzigste Zeile 1 M.
Für die siebenundachtzigste Zeile 1 M.
Für die achtundachtzigste Zeile 1 M.
Für die neunundachtzigste Zeile 1 M.
Für die neunzigste Zeile 1 M.
Für die einundneunzigste Zeile 1 M.
Für die zweiundneunzigste Zeile 1 M.
Für die dreiundneunzigste Zeile 1 M.
Für die vierundneunzigste Zeile 1 M.
Für die fünfundneunzigste Zeile 1 M.
Für die sechsundneunzigste Zeile 1 M.
Für die siebenundneunzigste Zeile 1 M.
Für die achtundneunzigste Zeile 1 M.
Für die neunundneunzigste Zeile 1 M.
Für die hundertste Zeile 1 M.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Expedition
Halle, Leipzigerstraße 47.

Halle a. S., Montag 10. Januar 1898.

Postamt
Halle a. S., Leipzigerstraße 47.

Die Dreyfus-Affaire nochmals vor dem Kriegsgericht.

Heute wird in Paris der Major Waldemar Gierhag vor dem Kriegsgericht erscheinen. Damit tritt der Prozess Dreyfus in eine neue Phase ein, obgleich der Ministerpräsident Delcassé noch vor Kurzem in der Kammer zu bezeugen wagte, daß die Affäre Gierhag mit der Affäre Dreyfus in keinem Zusammenhang liege. Was für ein Resultat wird sich nun aus den bevorstehenden Verhandlungen des Kriegsgerichtes ergeben? Wird endlich über diese dunkle, geheimnisvolle Angelegenheit völlige Klarheit verbreitet werden? Wird man die militärische Richter dieses Mal durch Unterbreitung des gewöhnlichen Affärenmaterials und die Verhöhnung aller vernünftigen Zeugen in den Stand setzen, sich über die vermeintliche Angelegenheit wirklich ein klares und objektives Urteil zu bilden? Wird man seitens der Regierung vor allen Dingen davon absehen, wie beim letzten Dreyfus-Prozess unter dem leeren Vorwand der Befristung nationaler Verhandlungen den Richter erst im letzten Augenblicke geheime Aktenstücke vorzulegen, von denen in der eigentlichen Gerichtsverhandlung niemals die Rede war und welche selbst den Angeklagten und seinem Verteidiger unbekannt geblieben sind? Wird man die Verhandlungen öffentlich führen lassen, damit alle Welt das ganze Gewirre der vermeintlichen Angelegenheit durchschauen und nach der Urtheilsfällung auch nicht mehr der geringste Zweifel über die Schuld oder Unschuld des Gierhag oder Dreyfus bestehen kann? Es wäre das gewiß wünschenswerth, sowohl im Interesse des wahren Verurtheilten, wie des heute Angeklagten, im Interesse des französischen Volkes und der französischen Regierung, ja im Interesse der Verhöhnung des französischen Volkswillens, welches bis jetzt noch durch die Verurtheilung des Dreyfus immer befestigt ist. Inwiefern läßt sich nach dem ganzen Verlaufe der Unterbreitung des Falles Gierhag und nach den bis jetzt bekundeten Vorgängen kann ein solches Resultat erhoffen und muß man nur zu sehr befürchten, daß die tonangebenden politischen und militärischen Kreise Frankreichs, welche offenbar absichtlich f. Z. die Affäre Dreyfus im Dunkel liegen, auch heute bei der Wiederabnahme derselben — denn um eine solche handelt es sich jetzt hauptsächlich trotz aller offizieller Abweisungen — vor der Aufdeckung des wahren Sachverhaltes zurücktreten und aus bis jetzt unbekanntem Grunde sich lieber eines Justizmordes schuldig machen, als den aber die wahren Schuldigen aus dem Verdachte herauszusuchen.

Vergegenwärtigt man sich in großen Zügen den Gang der letzten Unterbreitung in der Affäre Gierhag, so sieht man diese Tendenzen nur allzu deutlich herortreten. Kaum war der Senator Scheurer-Kesner als Verteidiger des Dreyfus auf der Bildfläche erschienen, da sind bereits fast die gesamte Pariser Presse an, über den Mann herzufallen. Man mußte noch gar

nicht, über welches Material Scheurer-Kesner verfügt, welche schwerwiegenden Gründe ihm bekannt, für die Unschuld des Dreyfus einzutreten. Trotzdem wurde er bereits nicht nur von einigen chauvinistischen und antisemitischen Zeitungen, sondern auch von dem Kriegsministerium nahegelegenen Organen auf's Heftigste angegriffen und selbst als Verräther oder als Dummkopf hingestellt, der sich durch Wadenhäuten der „Dreyfus-Partei“ habe täuschen lassen. Als sich dann Scheurer-Kesner unterbeir durch die Angriffe zum Kriegsminister Willot und dem Ministerpräsidenten Delcassé wandte, um ihnen sein Material vorzulegen und sie zur Einleitung einer Untersuchung zu bewegen, blieb die Regierung mehrere Tage lang völlig untätig und machte in mehreren offiziellen Notizen allerlei Anstöße, indem sie vorgab, daß ihr in der Dreyfus-Affäre keinerlei neue Schriftstücke unterbreitet worden und das Urteil sei in ordnungsmäßiger Weise vollzogen angefallen sei. Scheurer-Kesner rief dann endlich die Schuld und er erklärte in einer Zulehrzeit an den „Temps“, daß er bereits vor mehreren Wochen den wahren Schuldigen genannt, an dessen Stelle Dreyfus verurtheilt worden war. Am folgenden Morgen veröffentlichten die Blätter des Mathieu Dreyfus an den Kriegsminister in weichen der Major Gierhag als der Verfasser des bekannten Vorderbaus beschieden wurde, auf Grund dessen die Verurtheilung des Hauptmanns Dreyfus erfolgt war. Jetzt mußte sich der Kriegsminister wohl oder übel dazu entschließen eine Untersuchung oder Voruntersuchung gegen Gierhag einzuleiten. Wie diese Voruntersuchung geführt wurde, ist noch in aller Gedächtnis. Nur mit der Mühe konnte es durchgesetzt werden, daß der Oberst Biquart, der frühere Chef des Nachrichten-Bureaus, der schon vor zwei Jahren, von der Unschuld des Dreyfus überzeugt, auf eigene Hand eine Untersuchung eingeleitet und wackelige des Dreyfus erhaltendes Material besah, von Paris zur Vernehmung nach Paris berufen wurde. Es ist bekannt, wie dann 24 Stunden vor seiner Ankunft gegen alles Geheiß und Recht die Polizei in seine Pariser Privatwohnung in seiner Abwesenheit, angeblich auf Verheiß des als Untersuchungsrichter fungierenden Generals Pellieux, einbrang, seine Schränke erbrach und seine Papiere konfiszierte, während man es niemals für gut befunden hätte, eine derartige Hausdurchsuchung bei dem Angeklagten Gierhag vorzunehmen zu lassen. Alle möglichen Einwirkungsversuche wurden dann seitens des Generalstabs gegen den Oberst Biquart gemacht, ja man leitete sich von dieser Seite nicht, sich zu diesem Zwecke direkt mit Zeitungsblättern wie dem „Antoinette“ usw. in Verbindung zu setzen. Nebenbei wurden dieselben Zeitungsblätter veranlaßt, das alte Märchen über die Beziehungen des Dreyfus zur deutschen Botschaft in Paris wieder anzuführen und sogar der Ministerpräsident und der Kriegsminister trugen kein Bedenken, diesen schon seiner Zeit gelegentlich des Dreyfus-Prozesses von der deutschen Botschaft in entscheidender Weise in Abrede gestellten Behauptungen dadurch eine indirekte Stütze zu leisten, daß sie zu verschiedenen Malen in der Kammer

erklärten, man müsse die Revision des Prozesses Dreyfus „aus Furcht vor auswärtigen Komplikationen“ vermeiden. Die Voruntersuchung des Generals Pellieux wurde dann abgebrochen und man erfuhr zur allgemeinen Heiterung, daß General Pellieux sich mit der Hauptsache, dem bekannten Vorderbau, weil angeblich zu einer „res judicata“ gehörig, gar nicht beschäftigt hatte! Vom Pariser Generalgouverneur wurde hierauf trotz allem nach der Enquete die eigentliche frage-gewichtige Unterbreitung gegen Gierhag angeordnet und mit der Zeitung versehen der Major Gierhag betraut. Im Verlaufe dieser Unterbreitung wurde, gleichfalls wie schon früher von der genannten Presse, die sich in einer recht erdrückenden Rolle zeigte, mit wenigen Ausnahmen zu Gunsten des Gierhag gearbeitet, ja ein mächtiges Blatt wie der „Figaro“, der anfangs energisch für Dreyfus eingetreten war, fiel über Nacht von diesem ab; sein Chefredakteur that öffentlich Abbitte und erklärte, niemals durch seine frühere Haltung in der Dreyfus-Affäre einen Angriff gegen die Vorsehung bedachtigt zu haben! Je weiter der militärische Unterbreitungsrichter, Major Navary, in seinen Erhebungen fortschritt, um so eifriger war die Gierhag-Partei bemüht, als Soldat dieser Erhebungen den Vorwänden der Affäre, hinzuweisen. Major Navary, bis es habe den Vorderbau zum Gegenstand seiner Unterbreitung gemacht, aber die 3 hinzugezogenen Schriftstücken hierin erklärt, daß Gierhag nicht der Verfasser des Vorderbaus sei. Wieder wurde ein Einstellungs-Beschluß als zweifellos gemeldet und als dann auf abermalige Entscheidung des Generals Sauffier Gierhag trotzdem vor das Kriegsgericht verwiesen wurde, konnten die Wälder die Sache ohne Einbruch der Regierung so darstellen, als habe General Sauffier jenen Beschluß nur gefaßt um den Wunsch des Gierhag nachzukommen und der Unschuld Gierhags die Kraft einer res judicata zu verleihen. Offiziell wurde fast allgemein behauptet, daß die Verhandlung vor dem Kriegsgericht mit Unschuld der Dreyfusseite geführt wurde, und als sich dann doch in der Presse, namentlich in einzelnen radikalen Organen, Stimmen gegen die geheime Verhandlung erhoben, da tauchten wieder in der Heftigkeit die bekannten Drohungen mit „den auswärtigen Komplikationen“ auf, welche vor einigen Tagen durch die bekannte offizielle Note der „Kön. Hg.“, soweit Deutschland dabei in Betracht kommen sollte, aus Entschiedenheit zurückgewiesen wurden. Am Freitag hat nun auch der angelegene Soldat dieser Erhebungen den Vorwänden der Affäre, Stellung genommen und in einem offenen Brief an den Kriegsminister die weitgehende Dreyfusseite beim Prozess Gierhag verlangt.

Ob die Regierung sich jetzt endlich hierzu entschließen und auf diese Weise der Wahrheit endlich zu ihrem vollen Recht verhelfen wird, bleibt abzuwarten. Sicher ist jedenfalls, daß eine solche Abweisung aus ihrem gegen bisherigen Gebahren nicht herorgegangen ist. Welche Motive in dieser Hinsicht für die französische Regierung maßgebend waren, das läßt sich bis jetzt nicht feststellen. Möglich, daß internationale

Winter auf dem Lande.

Von Wilhelm von Bolzen (Obercummelde).
Wer in der Stadt lebt und höchstens aus Wärdereien und Sommerfrischen das Landleben kennen lernt, der kann sich keinen Begriff davon machen, was eigentlich der Winter zu bedeuten hat. Denn richtigen Winter giebt es nun einmal nur auf dem Lande! Für den Städter ist es die Jahreszeit, in der die Straßen schneefrei und die Zimmer geheizt sind, wo man den Pelz trägt statt des Sommerüberziehers, wo man zu Diners und Bällen geht. Wenn er zufällig Sportmann ist, weiß der Pfadfinder vielleicht darüber hinaus noch, daß man im Winter Treibjagd macht, daß man Schlittenfahrten und Schlittschuhlaufen kann.
Jagendvieh tiefer in sein Tagesleben einschneidend wirkt der Wechsel der Jahreszeiten nicht für den Bewohner jenes großen Hauses von Wandbauern, Stückhändlern, Glaschneidern und Asphaltpflastern, genannt Großstadt. Er hat seine Zeitungen im Winter genau so wie im Sommer, nur daß im Winterabende mehr und Interessantes darin zu sehen pflegt, als in der Zeit der sauren Gurke. Der Winter ist überhaupt für ihn die Epoche des intensiven Daseins, wo man Politik macht und Geld, wo man lebt und geniest. Im Sommer sucht man dann mehr oder weniger den Geldbeutel und die Personen, die beide von der Winterkampagne her zertrümmert sind, zu erholen; und dann ist einem dann die lässliche Ruhe und Langeweile genug.
Ist das nicht verkehrte Welt?! Bei uns auf dem Lande da ist es in der Natur so wie im Hause, und wie im Gemüth der Menschen. Da ruht im Winter Alles: Wälder, Felder, Thiere; mehr oder weniger halten auch die Menschen ihren Winterurlaub. Ueber den Landmann, der ja körperlich wie geistig der Natur näher steht als der städtischere Städter, kann dann etwas Aehnliches wie der Dämmernungsstand, das langwierige Palitren der Lebensweise, jene Enttarnung, in die er die irdische Natur ringsum verfallen sieht, die Vertheilung einer tiefen Erholung von den Arbeiten des Sommers. Wenn es um vier Uhr Nachmittags bereits dunkel wird, kann dreist der Stadtmensch gedankenlos das Gas an, oder er berührt den Knopf, der ihm das elektrische Licht vermittelt. Der Dorfbesitzer, der diese modernen Lichtkörper vielleicht nur dem Herengast nach kennt, handelt lieber noch etwas im Dunkeln und geht mit den Füßern zu Bett, um das kostspielige Del zu sparen.

Nur wer einmal einen richtigen norddeutschen Winter hindurch auf dem Lande gelebt hat, kann ermessen, was unsere Vorfahren, die noch keinen Kachelofen und keine Petroleumlampe kannten, beim Anbrechen des Frühjahrs empfinden haben müssen. Durch die ganze alterthümliche und mittelhochdeutsche Dichtung, durch die gesammte nordische Mythologie geht in dieser Zeit das Sehnen aus Winternacht nach dem Licht bringenden Jov. Für die Vorfahren war eben das Ende des Winters einfach Erlösung aus Nacht, Kälte, Unthätigkeit, Stumpfheit, Dornen, Unfrieden jeder Art.
Wir Deutsche sind von Alters her ein Volk gewesen von Wauern, sind es lange geblieben, sind es zum Theil noch, darum ist uns der Zusammenhang mit der Natur nicht so ganz abhanden gekommen, wie z. B. den modernen Franzosen. Auch jetzt noch erregt bei den echten Germanen beim Herannahen des Frühjahrs etwas von jener Feiertagsstimmung, ein Staunen, eine Dankbarkeit über die Neuverdung der ganzen Natur, wie vor dem goldenen Winter, das die wunderreiche Welt für uns hat.
Der Winter beginnt bekanntlich nicht und endet auch nicht da, wo es im Kalender zu lesen steht, er dauert viel länger. In Oden und Norden Deutschlands und auch in den gebirgigen Theilen des Südens beginnt er oft schon Anfang November und endet nicht vor dem März. Und nicht selten ereignet sich auch noch das Dierfeld nur als ein grün angegrühtes Weihnachten. Wieviel mag nicht die lange Dauer der rauhen Jahreszeit von Einfluß gewesen sein auf die Gemüths- und Charakterbildung unserer Völker?! Soviel ist hier Leute, denen es gelang, unter solcher Unruhe des Klimas einen meist fargen Boden urbar zu machen und von seiner Frucht zu leben, müßten sähe, unerschrockene, genügsame und treue Menschenkinder sein.
Dieser Kampf mit der feindlichen, strengen und spröden Natur, die uns nur einen kurzen Lichtblick im Sommer gönnt und sich ihre Gaben nur mit den schwersten Entbehrungen des Winters abtragen läßt, dieser Kampf geht auch in unserer Zeit noch weiter, wo doch der menschliche Geist so vielfach über die Natur Triumphe erröthen hat. In tausenden deutscher Dörfer wird dieser Kampf still und tapfer von Millionen derbes, anspruchsloser, handhafte leistend, jahten ausgefochten. Keine noch so große Bevölkerung der Technik wird ihn jemals aus der Welt schaffen. Ganz und gar werden sich die Menschen von den natürlichen Bedingungen des Sternes, auf dem wir nun einmal leben, doch nicht enternen können, denn: „So lange die Erde lebet, soll nicht aufhören Sommer und Winter, Frost und Hitze, Tag und Nacht.“

Winters über nun ist eine Art von Ruhepause in diesem Kampfe, oft eine ungewollte. Für die rationelle Landwirthschaft ist unser langer Winter eine Bürde, an der sie schwer trägt, und einer der Hauptgründe, warum sie mit anderen Völkern nicht immer konkurrenzfähig bleiben kann. In der Großindustrie, im Handwerk, wird Sommer und Winter durch gleichmächtig fortgearbeitet; es geht nur ganz wenige Industriezweige, die von der Saison abhängen, und wobei die kleine Oekonomie mehr durch die Unregelmäßigkeit der wechselnden Jahreszeiten gefährdet, als die große. Der kleine Mann, der mit seiner Hände Arbeit seinen Garten oder sein Stück Feld bebaut, kann wohl ruhig zusehen, wenn unter Schnee und Eis seine Saat geboren liegt. Aber der größere Landwirth, der viele Arbeiter beschäftigt, unzählige Thiere hält, kostbare Maschinen besitzt, möchte verweisen, wenn es sich jetzt einwinkt und die Herbstbestellung noch nicht vollendet ist oder wenn ihm im Frühjahr Frost und Schnee ein Feld laffen. Welchen Verlust an Zinsen bedeuten ihm die Wäden und Monale, wo sein Betrieb zum Stillstand verurtheilt ist, wo gemessenermaßen die Maschine mit ganz kühnendem Dampf arbeiten muß! Manah ein Der läßt daher auch mit dem Dreifüßel das Getreide ausbreiden, obgleich er die Dreifüßmaschine im Schuppen stehen hat, nur um die mühsigen Hände seiner Leute zu beschäftigen.
Nichts Gemüthlicheres und Verhängnisvoller als der Mangel der Dreifüßel von der Tempe, während die Felder, die diesen Segen hervorbrachten haben, unter der weißen Decke Kraft sammeln zu neuem Keimen und neuer Frucht. Dann stellt sich das erste Korns der Ernten und pakt auf, noch an härteren herauspaukt aus der offenen Ebene. Es wird Alles so viel vertrocknet und später im Winter; die Menschen rüden näher aneinander bei der Kälte, und selbst das Wild zieht aus Wald und Feld in die Nähe der menschlichen Wohnungen. Fährt man mit dem Schlitten durch den verschneiten Wald, dann halten es Hufe und Hef kann noch für nothwendig, sich ein wenig von den Kruppen und Kräusen zu entfernen, in denen ihnen der Nagelbaber den und dergleichen aufsteht hat. — Aber ich sprach vom Dreifüßel. Der Zeit des Dreifüßel auf der Schneite hängt so sehr viel harmonischer und atmüblich-traulicher als das Getreide der Dreifüßmaschine. Das Dreifüßel ist eine Kunst, die gelernt sein will, wie jede andere; wer es nicht versteht, kann sich und seinen Nebenmenschen arg auf die Füße stoßen.
Das Ausbreiden des Getreides ist auch ziemlich das Einzige, was den Bauern im harten Winter dauernd beschäftigt. Hüßigen und eger kann er da nicht; wenn er Wald



Derzeitige Meidungsgebotene Wähler wird nicht wieder...

Frühjahrs- und Sommer- (vom milden Winter)...

Krankenkasse, 8. Januar. (Vom Legatium)...

Stadtschulze, 8. Januar. (Elektrische Zentrale)...

Stadtschulze, 8. Januar. (Die Gemeinderat)...

Die beabsichtigte harmonische Lösung wenn nicht bringt, doch...

III. Vereinst. 7. Des Beisetzler Otto Weiche T. Gmiller...

Stadtschulze-Nachrichten von Grötkwitz.

Aufgaben: Der Stadtschulze D. Weimann, Ludwigstr. 12...

Geboren: Dem Stadtschulze C. Engler, Döberitzstr. 18...

Seidenstoffe garantirt solide, von Elten & Kussen, Crefeld.

Alle Anzeigen, welche für Landwirthe bestimmt sind, werden in ausgemessener Weise für sämtliche Zeitungen besorgt von dem Special-Annoncen-Bureau für landw. Anzeigen Otto Thiele Berlin SW., Bernburgerstrasse 3.

Gewerbliche Vereinigung in Warenzeichensachen, Originalmitteilung vom Patentbureau (Sach. Patent).

Die Enttastung eines Fisches erfolgt durch, wenn dieselbe gegeben wird...

Die Enttastung eines Fisches erfolgt durch, wenn dieselbe gegeben wird...

Die Enttastung eines Fisches erfolgt durch, wenn dieselbe gegeben wird...

Die Enttastung eines Fisches erfolgt durch, wenn dieselbe gegeben wird...

Die Enttastung eines Fisches erfolgt durch, wenn dieselbe gegeben wird...

Die Enttastung eines Fisches erfolgt durch, wenn dieselbe gegeben wird...

Die Enttastung eines Fisches erfolgt durch, wenn dieselbe gegeben wird...

Die Enttastung eines Fisches erfolgt durch, wenn dieselbe gegeben wird...

Die Enttastung eines Fisches erfolgt durch, wenn dieselbe gegeben wird...

Die Enttastung eines Fisches erfolgt durch, wenn dieselbe gegeben wird...

Die Enttastung eines Fisches erfolgt durch, wenn dieselbe gegeben wird...

Die Enttastung eines Fisches erfolgt durch, wenn dieselbe gegeben wird...

Die Enttastung eines Fisches erfolgt durch, wenn dieselbe gegeben wird...

Die Enttastung eines Fisches erfolgt durch, wenn dieselbe gegeben wird...

Die Enttastung eines Fisches erfolgt durch, wenn dieselbe gegeben wird...

Die Enttastung eines Fisches erfolgt durch, wenn dieselbe gegeben wird...

Die Enttastung eines Fisches erfolgt durch, wenn dieselbe gegeben wird...

Die Enttastung eines Fisches erfolgt durch, wenn dieselbe gegeben wird...

Die Enttastung eines Fisches erfolgt durch, wenn dieselbe gegeben wird...

Die Enttastung eines Fisches erfolgt durch, wenn dieselbe gegeben wird...

Die Enttastung eines Fisches erfolgt durch, wenn dieselbe gegeben wird...

Die Enttastung eines Fisches erfolgt durch, wenn dieselbe gegeben wird...

Die Enttastung eines Fisches erfolgt durch, wenn dieselbe gegeben wird...

Kirchliche Anzeigen.

St. Ulrich: Mittwoch, den 12. Januar, Abends 8 1/2 Uhr: Bibelunde am Konfirmandenbühnen; Oberre. Mädler.

St. Marien: Mittwoch, den 12. Januar, Abends 6 Uhr: Bibelunde; Schulze, Herrmann.

St. Laurentii: Mittwoch, den 12. Januar, Abends 6 Uhr: Bibelunde; Voit, Meinhof.

St. Stephanus: Dienstag, den 11. Januar, Abends 8 1/2 Uhr: Biblische Predigt; Dienstentr. 18; Pred. Frede.

St. Georgen: Mittwoch, den 12. Januar, Vorm. 10 Uhr: Beichte und Kommunion; Oberre. Knuth.

Stadtschulze-Nachrichten von Halle.

Aufgaben: Der Polizeikommissar Heinrich Krabe, Streiberstr. 4...

Geboren: Dem Stadtschulze Hermann Pfeil, Döberitzstr. 12...

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere hochgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die verwittwete Frau Oberreiter...

Spengler, Sonnabend, den 8. d. M., früh 2 1/2 Uhr in 71. Lebensjahre nach längerem und hartem Leiden sanft entschlafen ist.

Halle a. S. Die niederträchtigen Hinterbissenen. Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 3 Uhr in Eisdof statt.

Für die zahlreichen Beweise lieb-voller Theilnahme am Hinscheiden unserer hochgeliebten Mutter, des

Meisters Carl Herzau, legen innigsten Dank Halle a. S., den 8. Januar 1898.

Die trauernden Hinterbissenen, können wir nicht unerschaffen für die zahlreichen Beweise der Liebe und Theilnahme, die überaus reichen Blumenpenden, insbesondere aber Herrn Pastor Schubert für die treuernden Worte am Grabe, Herrn Lehrer Schöge und die lieben Schuljugend für den erhabenen Gedenke, vor Allen aber den Streifen vom Sonntag für das so ehrenvolle Gedächtnis, unsern tiefgefühlten Dank auszudrücken.

Dominiz, den 8. Januar 1898. Am Adalbertstr. 10. Die trauernden Hinterbissenen: 444) Adalbert Ströbe, Carl Herzer.

# Cacao-Versandt-Geschäft Reinh. Gebhardt Nachf.

Fernsprecher 458. Halle a. S. Rannischestr. 20.

Specialmarke: **Maiglöckchen**, à Pfund 2 Mark.

**Cacao:** I. à Pfund 1,80 Mark,  
II. à Pfund 1,60 Mark,  
III. à Pfund 1,40 Mark.

Ferner: **Hafer-Cacao:** I. à Pfund 1,20 Mark,  
II. à Pfund 0,90 Mark.

Detail-Verkauf im Hause. — Versandt von 5 Pfund an portofrei.

## Lehrer-Gesangverein Halle a. S.

(Direktion: Professor Reubke).

Mittwoch, den 12. Januar 1898, Abends 7 Uhr  
in den **Kaisersälen**

### Concert

unter gefälliger Mitwirkung der Concertsängerin Fräul. Marie Busjäger-Bromen.  
Orchester: **Die Kapelle des 36. Inf.-Regiments.**  
Programm: Ouverture. Chöre mit Orchester von Gernsheim, H. Goetz und Rheinberger. Chorlieder. Arle mit Orchester von Haydn. Lieder am Clavier von Brahms, Umlauf, Grieg und Hermann.  
Karten zu 2,50, 1,50 u. 1 Mk. in der Musikalienhandlung von H. Hothan, Gr. Steinstrasse. [270]

## Neues Theater.

Vorläufige Anzeige!  
Nächsten Mittwoch **Operetten-Abend**  
von der Kapelle des Herrn Direktor Friedemann.  
Fr. Edel. [442]

### Wissenschaftliche Kurse des Lehrerinnen-Vereins.

Von Dr. Simon: La littérature française depuis 1818. 8 Vorlesungen in französischer Sprache. Mittwochs von 6-7 Uhr in der hiesigen Oberrealschule. Anfang des 19. Januar.  
Eintrittskarten (für Mitglieder 4 Mk., für Nichtmitglieder 5 Mk.) zu haben bei Fraulein Goseke, Karlstraße 9. [443]  
Der Vorstand des Lehrerinnen-Vereins.

### Naturwissenschaftl. Verein für Sachsen u. Thüringen.

Nächsten Donnerstag 8 Uhr im physikalischen Institut der Universität (Eingang Bergstraße) III. öffentlicher Vortrag: Herr Professor Dr. Lorenz über: Kälteverengung und deren praktische Anwendung.  
Die Eintrittskarten (0,50 Mk.) sind am Eingang in den Vorlesaal zu haben. [433] Der Vorstand.

### Sing-Acad. Dienstag 7 U. Ueb. für Damen Volkssch. Liszt, B. Psalm. Altsonges. Erscheinen erbeten. Anm. d. b. Professor Reubke, Schillerstr. 55, Vorm. 10-11 Uhr. [436]

### Krankenpflegerverein.

Gebilde Krankenpfleger, Krankenpflegerinnen, sowie gut empfohlene ausländische Wochenschriftleiterinnen werden kostenlos nachgeworben. [424]  
Medicelle: Seeligshilse Richter, Königstraße 17.  
Krankenpfleger Lange, Gr. Steinstr. 29.  
Mascher Neumann, Gießstr. 47.  
Bademistler Werner, Bad Mittelnd.

### Knaben-Bürger- (Mittel-) Schule u. Vorschule in den Franckeschen Stiftungen.

Anmeldungen neuer Schüler — besonders für die unteren Klassen beider Schulen — zum Ostertermin d. 3. werden täglich (außer Sonntag) von 11-12 Uhr im Amtszimmer des Unterzeichneten entgegengenommen. Tauf- und Taufschreiben sind dabei vorzulegen. Gentsch, Inspektor.

### Höhere Mädchenschule der Franckeschen Stiftungen.

Anmeldungen zum Ostertermin 1898 nimmt der Unterzeichnete an Wochentagen zwischen 12 und 1 Uhr Mittags in seinem Amtszimmer entgegen. Es wird gebeten, bei der Anmeldung den Tauf- und den Taufschreiben vorzulegen. [157] Dr. Gaudig, Direktor.

### Tanzunterricht.

Der zweite Course unseres Unterrichts beginnt Montag, den 23. Januar im Saale des „Hotel zum Kronprinz“. Gef. Anmeldungen erbiten wir in unserer Wohnung Blumenthalstrasse 5 oder Beraburgerstrasse 9. [410] E. & F. Rocco, Universitäts-Tanzlehrer.

Die Sprechstunde habe ich verlegt nach  
**Grosse Steinstrasse 29, I Treppe,**  
gegenüber meiner Wohnung. [378]  
Privat-Dozent Dr. Braunschweig, Augenarzt.

Karmrodtsche Musikalien- und Instrumenten-Handlung  
Reinhold Koch, Barfüßerstr. 20. (Fernspr. 572.)

## Stadt-Theater

in Halle a. S.  
Direktion: M. Richards.

Dienstag, den 11. Januar 1898.  
114. Vorstellung im Vorposten-Abonnement.  
26. Vorstellung außer Abonnement.  
Gastspiel des Herrn Ferd. Wagner vom Hoftheater in Darmstadt.  
Mit neuer Ausstattung an Decorationen.

### Lohengrin.

Romanische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.  
In Scene gesetzt vom Direktor: M. Richards.  
Dirigirt: Kapellmeister Moritz Grimm.  
Gottfried der Vogler, deutscher König. . . . . G. Brandes.  
Lohengrin . . . . . F. Müller u. G.  
Hilfa von Brabant . . . . . H. Kuhnensfeld.  
Bereng. Gottfried, ihr Bruder.  
Friedrich von Troloman, brabantischer Graf. . . . . G. Dingeldey.  
Herold, seine Gemahlin. . . . . E. Tibelti.  
Der Herrscher des Königs. . . . . J. Franke.  
Erste Bediente. . . . . G. Mühlstedt.  
Zweite. . . . . G. Mac.  
Dritte. . . . . M. König.  
Vierte. . . . . M. Hartmann.  
Fünft. . . . . F. Hildebrandt.  
Sechst. . . . . G. Hansen.  
Siebt. . . . . G. Hartmann.  
Acht. . . . . G. Hartmann.  
Sächsische und thüringische Grafen und Cole, Geisler, Frauen, Männer, Frauen, Knechte.

Der Handlung: Antwerpen. Erste Hälfte des 10. Jahrhunderts.  
Die neuen Decorationen: 1. Akt: „Eine Aue am Ufer der Schelde bei Antwerpen“. 2. Akt: „Baratof bei Antwerpen“. 3. Akt: „Hilfa's Brautgarn“. Sind von dem Director inscenirt des Schillertheaters in St. Peter angefertigt.  
Nach dem 1. u. 2. Akt findet eine längere Pause statt.  
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr.  
Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende 11 Uhr.  
Mittwoch, den 12. Januar 1898.  
115. Vorstellung im Vorposten-Abonnement.  
27. Vorstellung außer Abonnement.  
26. Abonnement's-Vorstellung.  
Farbe roth.  
Neu einstudirt: **Faust.**  
Eine Tragödie von Goethe. (Dritter Abend).

### Thalia-Theater.

Dienstag, den 11. Januar:  
Schliersee Bauerntheater  
Im Instragkübel.  
Anfang 8 Uhr.

### Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.  
**Neuer Spielplan!**  
Die drei Gargany's, Gigel-Altkoblen — Broder's Aubartin, Bravour-Quadrillen an der gerügten Bambusfange. — Siffers Alice und Clara Taylor, quadrillistische Kunst-Schönheiten.  
— Hr. Fr. Nivias mit seinen Affen als „Arabischen Burlesk-Komödianten“. — Das Tom-Jack-Trio, musikalisch-generische Parodisten. — Hr. François, Berühmter-Schiffelknecht. — Die Baronessen Helene und Alexandra Odillon, Wiener Gesangs-Quintetten. — Les Romanos, internationale Verwandlungsgesangs- und Tanz-Gesellschaft. — Herr Max Walden, Original-Original-Original-Original. (14. Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

## Sächsisch-Thüringische Aktien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung in Halle a. S.

Auslosung 4 1/2% Schuldverschreibungen.  
Am 10. Dezember 1897 sind  
Dreißigtausend Mark mit den Nummern  
0045, 0064, 0068, 0089, 0108, 0114, 0158, 0159, 0170, 0171, 0190, 0212, 0226, 0242, 0218, 0255, 0262, 0311, 0377, 0384, 0418, 0420, 0451, 0477, 0514, 0535, 0618, 0636, 0639, 0641, 0654, 0675, 0718, 0737, 0791, 0800, 0802, 0818, 0897, 0969 = 40 Stück à 500 Mk.  
und  
1028, 1019, 1082, 1145, 1146, 1172, 1177, 1190, 1193, 1269, 1288, 1293, 1355, 1336, 1342, 1375, 1405, 1470, 1496, 1499 = 20 Stück à 1000 Mk.  
ausgelost worden.  
Die Zahlung des Nennwertes erfolgt vom 1. Juli 1898 ab gegen Einlieferung der Stücke entweder  
bei der Cassafirma der Gesellschaft in Halle a. S., oder bei dem Sächsischen Bankverein von Kullsch, Kaempff & Co. in Halle a. S., oder bei der Breslauer Privat-Bank in Breslau, oder bei der Dresdener Diskonto-Bank in Leipzig.  
Die Verzinsung hört mit diesem Tage auf.  
Mit den ausgelosten Schuldverschreibungen sind zugleich die Anweisungen und die nicht fälligen Zinsheine einzuweisen, widrigenfalls deren Betrag von dem Kapital gelöst wird.  
Halle a. S., den 8. Januar 1898. [434]  
Der Vorstand.  
Kuhlow.

### Mein Lebenslauf.

Im Jahre 1818 zu Goltz in Ostpreußen geboren, widmete ich mich dem Bergbau, erwarb im Jahre 1844 die Magisterwürde und verheiratete mich im Jahre 1848 mit Helene Wendt aus Rabau. Aus dieser Ehe entpflanzten sich 3 Söhne und 7 Töchter, von denen jedoch 6 bereits verstorben sind. Nachdem ich meinen jüngsten Sohne Paul die Verwaltung übergeben hatte, dachte ich, es würde mir eine Ehre sein, über Gott gedacht, es ganz anders. Nach kaum halbjähriger Thätigkeit rief im der unerwartete Tod plötzlich aus unserer Mitte. So liegt mir, trotz meines Alters, wieder die Verwaltung der Mühle und der Colonienverwaltung ob. Doch Gott gab mir die Kraft, auch dies schwere Geschick zu tragen. Dazu wird mein Lebensabend noch durch die Liebe und Frömmigkeit meiner treuen Lebensgefährtin und meiner Kinder reichlich. So sitze ich mit hoffentlich durch Gottes Gnade vergrößert, im 80. Lebensjahre, im Arme meiner Kinder und Enkel, am 22. Januar 1898 das letzte Fest der goldenen Hochzeit zu feiern. [431]  
**Friedrich Gärtner, Mühlenbesitzer,**  
Mühle Stritzschina bei Rabau, Pottsdamer Brüder. [430]



Nur **Einzig ächt** fabrizirt von **Otto E. Weber** in Radebeul-Dresden.  
Ist die Krone aller Kaffeeverbesserungsmittel

Martin Blaschke, Breslau.  
**Auskunfts-Bureau, gegr. 1878.**  
Spezialist für detaillirte familiäre Berichte allerorten und evtl. auch anonym. [1577]

### Meher Dombau-Geldlotterie.

Ziehung vom 12.-15. Februar 1898.  
6261 Geldgewinne = 200 000 Mark bar. Haupttreffer: 50 000 Mk., 20 000 Mk., 10 000 Mk., 5000 Mk. und 3000 Mk., ferner 2 à 2000 Mk., 4 à 1000 Mk., 10 à 500 Mk. u. s. f. u.  
Die Auszahlung der Gewinne erfolgt sofort nach Erscheinen der offiziellen Gewinnliste.  
Preis des Loos 3 Mk. 30 ¢ incl. Reichstempel.  
Porto und Genianliste 30 ¢ extra.  
Obige Loos empfindlich und verberdet (auch gegen Nachnahme) die Expedition der „Halle'schen Zeitung“ Halle a. S., Leipzigerstraße 87.



Der Herrliche seine große Freude an dem als ebenbürtiger Schüler...

Das Schiller'sche Theater hat in Thalia Theater seinen Sitz genommen...

Das Bureau des Schillertheaters wird von dem Schriftführer...

Thalia Theater. Das Schiller'sche Theater hat am Dienstag...

Personalnachrichten.

Dem Hrn. H. Goldmann'schen Postmeister M. Schlothe zu...

Kunst und Wissenschaft.

Die Mittheilungen über Prof. Schenk's Theorie der wasser...

Aufsehen. Heute liegt eine Ausfertigung des Prof. Dr. v. An...

Theater und Musik.

Meinere Hoftheater. Dienstag, den 11. Januar. 'Faust'...

Jagd und Sport.

B. Braunhewig, 8. Januar. Die unsere Gegend seit längerer...

Gerechtigkeitsung.

2. Kasse, 8. Januar. (Strafhammer.) Erlaßlose Verurtheilung...

Unverheerlich. Der am 8. Dezember 1874 gefundene Hünner...

Das Diebstahlsverbrechen. In dem am Samstag in Berlin...

Wetterbericht. W. Magdeburg, 10. Januar. Ein Hochdruckgebiet...

dem bunten Kanonier überhaupt nichts mehr wissen wollte, da...

Berliner Chronik.

Das Schicksal des Garde-Grenadiers Tränzer von d. Kompanie...

Vermischtes.

Fräulein folgen einer Operation. Eine Operation, die im...

Zu der Verwechslung in Frankreich. Auf der alljährlichen...

Wetterbericht.

W. Magdeburg, 10. Januar. Ein Hochdruckgebiet, das gestern über Deutschland lag...

Letzte Draht- und Fernsprech-Nachrichten.

Berlin, 10. Jan. Der Kaiser und die Kaiserin machten gestern...



